

und Tropfen. Über dem Kämpfergebälk ausladendes Abschlußgesimse, darauf Wappenschild des Erzbischofs Sigismund von Schrattenbach vor staffelartiger Aufsatztrophäe.

Im Garten achtseitiges Gartenhaus, gelb gefärbelt mit lichterem Rahmungen der vertieften Seiten, die je ein Fenster in profiliertem Rahmung mit ausgebogenen Ecken enthalten. Über dem hart profilierten Kranzgesimse blechgedecktes Glockendach.

In einem Schulzimmer Gemälde, Öl auf Leinwand, Brustbild des Erzbischofs Sigismund Schrattenbach. Um 1770.

Knabenwaisenhaus, Müllner Hauptstraße Nr. 38: Gelb gefärbeltes Eckhaus gegen die Gaswerksgasse, mit profiliertem Abschlußgesims, über dem in der Hauptfront ein abgestufter Flachgiebel mit vier Fenstern aufgesetzt ist. Die Fenster in einfacher Rahmung, das gedrückte Rundbogentor in Rahmung aus Pilastern, über deren Kämpfergliedern der flachgestufte Segmentbogensturz aufruhet. Im Giebelfelde unter Keilstein Inschrifttafel: *D. O. M. Orphanorum educationi hanc aedem Sigismundus Archiep. Salisburgens. Com. de Schrattenbach F. F. D. D. M.DCCLXIX.* — Von diesem Hauptgebäude führt zu einem jenseits der Gaswerksgasse gelegenen Nebengebäude ein Verbindungsflügel, den die Straße mit einer tonnengewölbten Durchfahrt, die sich jederseits im Rundbogen öffnet, durchquert.

Rathaus

Rathausplatz Nr. 1. Im Besitze der Stadtgemeinde.

Im Jahre 1407 kaufte die Stadt das Burgrechtshaus und die Hofstatt, genannt der „Thurn“. An dieser Stelle entstand das Rathaus, das bis zum Jahre 1482 als der Thurn bezeichnet zu werden pflegt. Nach der ältesten Abbildung (von 1553) war das Rathaus damals ein schmuckloses, von einem viereckigen, zinnenbekrönten Turm überragtes Gebäude; die Schlaguhr in diesem war bereits 1486 angeschafft worden. Im nächsten Jahr erhielt Hans Valkenauer zusammen mit dem Maler Heinrich *für den Juden und die Sau*, die am Ratsturm angebracht wurden, 6 *M* 25 *ſ* (ZILLNER, II. Buch, I. Teil, S. 344). Das Relief wurde nach BÜHLER (Salzburg und seine Fürsten, S. 76) 1785 entfernt und ist seitdem verschollen. (Siehe HALM in Kunst und Kunsthandwerk 1911, S. 179 f.)

Aus der nächsten Folgezeit liegen nur Nachrichten über kleine Arbeiten am Rathause vor. Am 3. Dezember 1578 erhält *Christoph Grueber, Maler, für die Arwait so er am Rathaus verdient hat, 74 fl.*; am 27. Jänner 1604 *Meister Jacob Geroldt Maller alhie umb verdiente Arbaith, so er das Gätter in der Ratsstuben hat gemald und die Sun-Uhr gegen dem Markt am Rathausthurn von Neuem gemacht 34 fl. 4 β.* — und am 2. November 1605 *Meister Georg Hauck d. Ä. Schlosser alhie wegen er die Uhr am Rathaus hat zuegericht.* 1616—1618 erfolgte ein vollständiger Umbau des Rathauses, dessen Kosten sich nach der am 7. Juni 1619 geschlossenen Rechnung auf 10.696 fl. 8 kr. 1 *ſ* beliefen. Die finanzielle Oberleitung hatte Mathias Scheler, gemeiner Stadt Baumeister, den Bau führte Peter Schalmoser aus. Wilhelm Weißenkircher erhielt in mehreren Raten vom 29. Mai 1616 bis zum 21. Oktober 1617 zusammen 1818 fl. für die Malereien, die er außen anbrachte; sie stellten allegorische Gestalten und Szenen aus der römischen Geschichte dar. (Die Beschreibung bei HÜBNER I 24; siehe auch Notizenblatt der Wiener Akademie 1859, S. 149 j. und 161.) — Johann Waldburger machte die Justitia, wofür er am 6. November 1616 150 fl. nebst 10 fl. für seine Hausfrau und 3 fl. für den Gesellen erhielt; dem Paul Step, Messerschmied, *vom Schwert und der Wag, so er zu der Justitia gemacht und vergult hat, 10 fl.* Außerdem erscheint noch der Bildhauer Mathias Murmann, der das Wappen der Stadt und des Erzbischofs um 47 fl. skulptierte. Besonders reich war der Tanzboden ausgestattet: Georg Hauck machte die Uhr, die Maler Peter Oschwalt, Hans Krebs, Wilhalm Reischer und Joachim Reiter die Malerarbeit; außerdem wird noch ein Jakob Prandthofer als Farbenreiber am Tanzboden genannt und Samuel Mair, der die Schriften am Tanzboden gemacht hat. Weitere Ausgaben über die Innenausstattung des Rathauses sind: 1616 dem *Walthasar Hasenerl, Stainmetz auf die staine Seil im Rathaus — 90 fl.*; 27. September dem *Christoff Bidinger, Stainbrechern zalt 4 Stain zum Portal im Rathaus — 21 fl.*; 32 kr. 2 *ſ*; 1617 *Andre Katzmoser, Haffner auf Raitung der Öfffen — 30 fl.*; 1618, 28. April: dem *Mathias Scheler und 20½ Ellen Plaw Lindisch zum 3 Dafflen ins Rathaus auf die Disch — 38 fl. 26 kr. 1 d*; dem *Josef Lidl, Gloggengießer auf Raitung der Leichter — 5 fl. und 24 *ſ* Pley geben,*

Die nachfolgenden Posten beziehen sich auf die Inneneinrichtung:

<i>Dem Thoman Brandl, Zimmermeister für 24 nussbaume Sessl</i>	<i>19.12</i>
<i>14. August setzt in Ausgab, so Herr Georg Alt als Statt-Cammerer dem Schwabengruber richtig gemacht hat wegen der guldin Tapperey im Sall und der 2 Stuben im Rathaus, so er von Venedig hat bringen lassen</i>	<i>1222.49.2</i>
<i>25. August zalt ich dem Hans Sighart, Zinngießer, umb 12 englische Leichter</i>	<i>12</i>
<i>und umb 12 englische Schaln</i>	<i>7</i>
<i>26. September zalt ich dem Jacob de Becker, Seidensticker von ain Wappen zum Sessel ins Rathaus</i>	<i>2 fl.</i>
<i>6. October zalt ich dem Georg Dietrich und Peter Metzger von Nunnberg umb 1 Stuck Daperey haltend Nunnberger Elen 24 zu 36 xr.</i>	<i>14.24</i>
<i>24. October zalt ich dem Herrn Wolf Baurneindt von 13 Messingleichter in Sall sambt der Zuegehörung</i>	<i>131.22</i>
<i>24. October Hans Dengg, Kupferschmidt von ain Horn von Stachl zu allerley Wasserwerk</i>	<i>1.24</i>
<i>29. November zalt ich dem Hans Unersperger, Kunstfierer von 22 allerley Naciones Trachten aller Farben</i>	<i>60</i>
<i>Dem Andre Katzmoser, Haffner</i>	<i>49.32</i>

(Stadtarchiv).

1675 waren die Fresken Weissenkirchners bereits so schadhafft, daß man sie übertünchen mußte; auch im Innern wurden Veränderungen vorgenommen, der Ratssaal wurde mit Tapeten aus Verona ausgeschmückt und von dem Schreiner Gervasius Stark und dem Bildhauer Simon Frieß eine getäfelte Decke mit Wappen der Stadt und des Erzbischofs verfertigt. 1680 lieferte die hf. Messinghandlung Material für die neue Uhr-glocke auf den Turm, die Andre Garttner goß. Im folgenden Jahre reparierte Jeremias Sauter die Rathausuhr (Paumeistereiraitungen). Aus dem Jahre 1709 ist ein Zahlungsvermerk über die zu Ehren des einziehenden Erzbischofs (Franz Anton Harrach) errichtete Ehrenpforte vorhanden: Maler Johann Martin Schaumberger bekam 250 fl. 1711 erhielt Tobias Mayr, Kupferschmied, wegen des auf dem Rathhausturm gemachten Kupferdaches 430 fl. 39 kr., 1720 Jakob Friedrich Gätto für ein Kreuzifix von Silber in die Ratstuben 14 fl. 3 β 22 δ. 1749 den 13. Mai bekam Paul Troger, Maler, vor die zwei Stuck Mallereyen in die Ratsstuben 200 fl.; sie stellten nach HÜBNER die Urteile Salomons und Daniels vor, ersteres ist seit 1912 aus dem Museum ins Rathaus zurückgekommen. Weitere Ausgaben aus der Folgezeit sind:

<i>1754 Dem Franz Xaveri König bürgerl. Maler vor das Portrait Sr hochf. Gn. im Rathzimmer</i>	<i>15 fl.</i>
<i>1761 Dem Herrn Süller Mallern von Machung der 4 Uhrblöter am Rathhausturm</i>	<i>16 fl.</i>
<i>1761 Josef Heiß Maurermeister an denen vor das Rathaus bei Reparierung desselben accordierten</i>	<i>1000 fl.</i>

1775 wurde der Tanzsaal im Rathause in einen Redoutensaal umgewandelt, bei welcher Gelegenheit er neu ausgestattet wurde. Beteiligt waren Maurermeister Josef Heiß, Steinmetz Stumpfegger, die Tischler Gandolph, Wessiken, Kramer und Eschlauer; Bildhauer Hitzl und Bildhauer Heiß arbeiteten Spiegel- und Bilderrahmen, für Malereien wurden Franz Streicher, Ramsperger, Mathias Siller und Rizenberger bezahlt (darunter *dem Rizenberger Mahler für die Tullipaunengehänge im Sall von Papier machen und mahlen — 29 fl. 48; Mathias Siller für die im langen Zimmer auf Mauer gemalene Landschaften — 10 fl.*). Das Porträt des Erzbischofs malte Durach. Die Leitung des Ganzen hatte Grenier, der ein Douceur von 12 Dukaten, später nochmals 20 Taler erhielt. 1782 wurde ein Eisenofen für den Saal angeschafft, den der Hofvergolder Josef Palm faßte. (Stadtkammeramtsraitungen, Baumeistereiraitungen im Stadtarchiv. LEOPOLD SPATZENEGGER, Zur Geschichte des Rathauses in Salzburg, Sonderabdruck aus der Salzburger Zeitung, Salzburg 1872; HÜBNER I 19 ff.)

Äußeres und Inneres wurden in den letzten Jahren in umfassender Weise restauriert.

Be-
schreibung.

Beschreibung.

Fig. 236.

Trapezförmiges, gelb rosa-braun gefärbtes Gebäude mit schmaler Front gegen den Kranzmarkt und breiter gegen den Rudolfskai (Fig. 236). Erstere zählt vier Achsen, die durch den in derselben Front angebauten Turm um eine vermehrt sind. In dem durch profilierten Sims abgeschlossenen Erdgeschoß Geschäftslokale und das Hauptportal.

Fig. 237.

Das Hauptportal (Fig. 237) wird von hart profilierten Pilastern mit je einem Halbpilaster flankiert, um deren Deckplatten sich das Abschlußgesims des Erdgeschosses verkröpft. Die Türflügel aus braunem Holze mit Nietenköpfen beschlagen, mit Schloßbeschlägen und Türziehern aus Schmiedeeisen auf reichen Unterlagen mit Rocaille (um 1760). Das Tor in gedrücktem Rundbogen geschlossen, mit reichem, sehr zierlichem, schmiede-

eisernem Lünnettengitter, dessen Ranken und Rocaillewerk das Stadtwappen in der Mitte umschlingen. Am Keilstein darüber ist das skulptierte Wappen der Stadt Salzburg in reicher Rollwerkrahmung mit Maskeron angeheftet. Über dem Hauptportal eine gedrückte Rundbogennische, deren Einfassung oben mit gering profiliertem Rundbogensturz abgeschlossen ist und seitlich jederseits in eine eingerollte Volute übergeht, die eine Schmuckvase trägt. In der Nische über Postament lebensgroße Steinstatue der Justitia, die mit dem Schwerte in erhobener Rechten und der Wage in der der gesenkten Linken sitzt. 1617 von Waldburger verfertigt; s. S. 157.

Die drei Fenster des I. Stockes in reicher Rahmung, mit geknicktem und doppelt eingerolltem Sturzbalken und mit symmetrischer Rocaille im Giebelfelde. Die Fenster des Hauptgeschosses rundbogig, in reich geschwungener Stuckrahmung mit geknicktem Flachbogensturz; über jedem ein ovales, fast rundes Halbstockfenster, gleichfalls in reich geschwungener Rahmung, deren oberer Abschluß aus zwei nach innen eingerollten Voluten besteht. Über flachprofilierter Attika kräftig ausladendes Abschlußgesims.

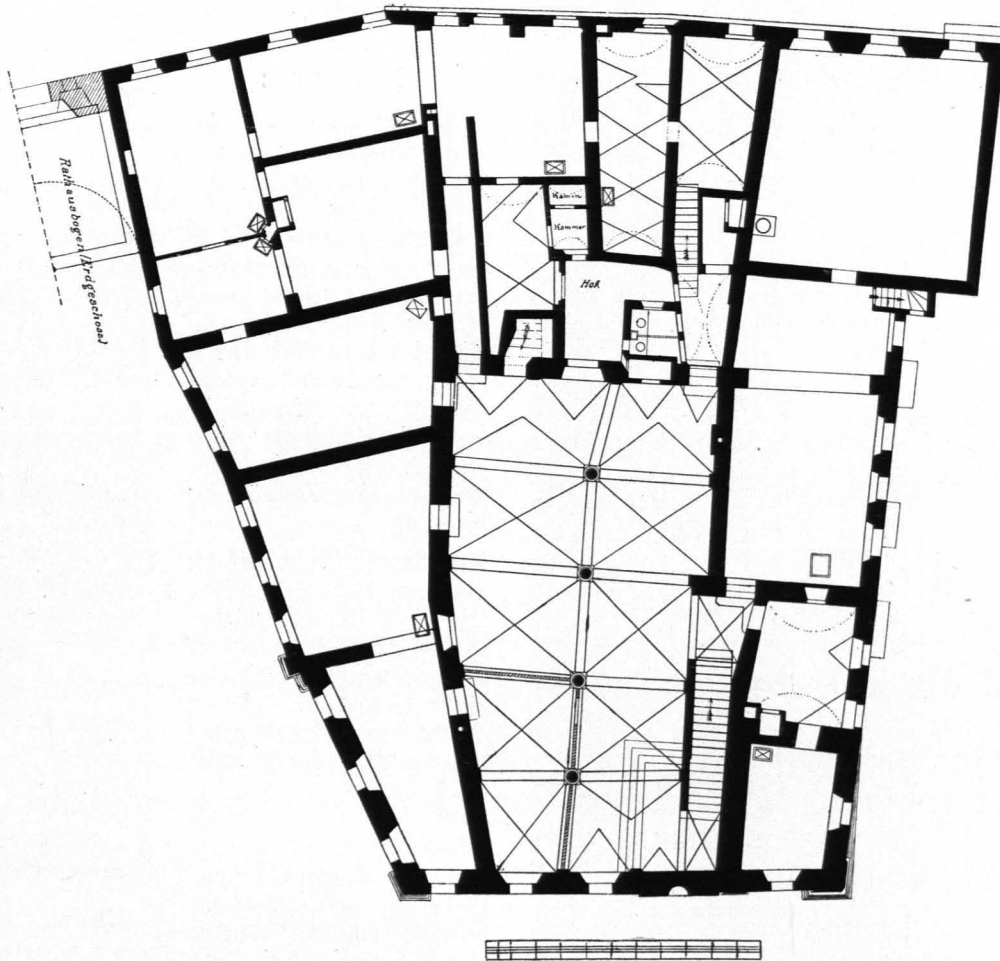


Fig. 236 Rathaus, Grundriß des ersten Stockes (S. 156)

Die Front gegen den Rudolfskai einmal leicht geknickt, durch ein profiliertes Gesims in zwei Hauptgeschosse geteilt; in dem dem Terrain sich anpassenden Sockel einfache, moderne Türen und Fenster und darüber eine Reihe einfacher, rechteckiger, vergitterter Fenster. Das durch einfache Pilaster eingefasste Obergeschoß enthält zehn Rundbogenfenster wie die der Hauptfassade und darüber je ein Halbstockfenster wie daselbst. Ganz ebenso ist die mehrfach geknickte und einmal gestufte Seitenfront gegen Westen gestaltet, deren nördlicher Teil durch den Rathausbogen in ganzer Höhe verbaut ist; das Erdgeschoß ist in Läden aufgelöst, die Fenster des Stockes darüber entsprechen denen der Hauptfront. Die andere Seitenfront glatt, durch den Turm bis zur Fluchtlinie der Hauptfassade ergänzt. Schindelgedecktes Grabendach mit drei alten Blitzableitern und Kaminen.

Der Turm an der Südostecke eingebaut, an seinen beiden freien Seiten in Gliederung und Fenster mit dem Hauptgebäude übereinstimmend; Sockelgeschoß; ein bis zur Kranzgesimshöhe reichendes, mit Pilastern mit hart profilierten Deckplatten eingefasstes Hauptgeschoß, das über dem obersten Fenster in einer Vertiefung

Fig. 238.

eine halb blau, halb golden gefärbte Mondkugel zeigt (mit dem Uhrwerk verbunden, die Mondphasen zeigend); ein freistehender zweistöckiger Aufsatz (Fig. 238), der jederseits von Pilastern eingefasst ist, zwei einfache, rechteckige, gerahmte Fenster und darüber ein gerahmtes rundes Zifferblatt enthält. Den Abschluß des Turmes bildet ein Hohlkehlegesims, über dem eine Holzbalustrade mit einfachem Eisengeflecht (Herz- und Kreismuster) eine aufgesetzte Turmhaube umläuft. Diese ist sechseckig, mit einer Kante nach vorn gestellt; die Seiten sind durch Pilaster mit Volutenkapitälen eingefasst, von denen immer zwei an den Kanten zusammenlaufen; dazwischen jederseits Rundbogenöffnung. Über hart profiliertem Kranzgesimse blechgedecktes Glockendach von sechseckiger Grundform mit Wülsten und Kehlen reich profiliert und mit Knauf und Wetterfahnen bekrönt. In der Turmhaube drei Glocken:

1. Große.
2. Kleine (Wappen von Salzburg, Kreuzigung Christi und Mariahilf): *Andre Gartner zu S. goss mich 1680.*
3. Kleine: *Cristof Sesselschreiber zu Salzburg 1519 mit Maria Hilf.*

Inneres.



Fig. 237 Rathaus, Hauptportal (S. 156)

Inneres:

Von der durch verschiedene Einbauten stark veränderten Einfahrt führt eine einarmige Stiege empor, deren unterer Teil durch eine seitliche Balustrade aus gelblich rosa Marmor flankiert ist. Die Baluster sind nach unten stark geschwellt und stehen auf Würfelsockeln auf; die Eckpfeiler sind einfach ornamentiert und tragen als Bekrönung Kugeln.

Im I. Stock eine mehrfach verbaute Halle mit einem Gewölbe, dessen gratige Joche durch Rundbogen getrennt sind. Als Stützen des Gewölbes dienen Wand- und Eckpilaster mit kräftig profilierten Deckplatten und eine Reihe von vier toskanischen Säulen aus rötlichem Marmor über dunklem, prismatischem Sockel; von den Säulen stehen zwei frei, die anderen sind durch einen späteren Einbau verbaut. An mehreren Türen sind die Profilierungen der Laibungen noch unter der starken Tünche kenntlich. Die Räume sind durch spätere Zutaten verbaut und modern adaptiert.

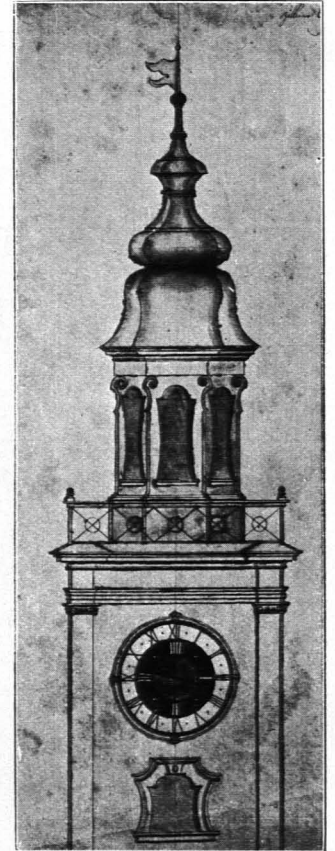


Fig. 238 Werkzeichnung zum Aufsatz des Rathaus-turmes im Museum Carolino-Augusteum (S. 158)

Im II. Stock in einem Zimmer dunkelbraune, gefälte Holzdecke mit verschiedenen geformten, vertieften Feldern, deren Rahmen mit Perlstab besetzt sind. Unter der Karniese Holzkonsolen. Anfang des XVII. Jhs.

Im Gemeinderatssitzungssaal großer Gobelin, dessen breite Bordüre in rechteckige Felder untergeteilt ist; darinnen allegorische Frauengestalten oder Blumenbuketts, oben das Wappen Erzbischofs Wolf Dietrich. Im Mittelfeld eine figurenreiche Jagdszene: Jäger in halb antikisierender, halb orientalischer Tracht einen Löwen verfolgend. Landschaft mit reichen Baumgruppen; im Hintergrunde mehrere phantastische Architekturen, bei einer ein orientalischer Fürst mit Gefolge, den zwei Jäger oder Hirten begrüßen. Rechts unten Marke. (Die Tapissérie ist irrtümlich in Kunsttopographie XII, Taf. XIX, abgebildet.)

Gemälde, Öl auf Leinwand, 267 × 185. Salomons Urteil. Der König in der Mitte auf dem Thron, vor ihm die Weiber; links ein Mann, das Kind an einem Bein emporhaltend. Von Paul Troger für das Salzburger Rathaus gemalt (siehe oben), wohin es seit 1912 aus dem Museum zurückgebracht ist.

Schloß Mirabell

Mirabellplatz Nr. 4. Im Besitze der Stadtgemeinde.

Die Anlage dieses Schlosses erfolgte unter Erzbischof Wolf Dietrich um 1606, *ain schöns, groß, geviert, herrliches Gepeü, wie ain Schloss oder Vestung, mit ainem wolgezierten, von Plech gedeckten, glanzeten Thurn, und inwendig, auch außen herumb, mit schönen Gärten von allerlai Kreutlwerch, Paumbgewächs und Früchten geziert und versehen.* Der ursprüngliche Name des Schlosses „Altenau“ wurde schon unter Erzbischof Markus Sitticus, der es ausbaute, in „Mirabell“ umgeändert. Über seine damalige Gestalt ist nichts überliefert und auch nichts davon im späteren Bau wahrzunehmen. Die Fürsorge der nächsten Erzbischöfe galt hauptsächlich dem Garten, den Erzbischof Paris Lodron anlässlich der Stadtbefestigung mit einem Wall und einer Terrasse sowie zwei Portalen gegen den Hannibalgarten ausstattete.

Die Neugestaltung des Gartens erfolgte unter Johann Ernst Grafen Thun. Möglicherweise dürfte auch diese 1689 beginnende Arbeit unter der Oberleitung des Johann Bernhard Fischer von Erlach ausgeführt worden sein, da die Schmuckvasen des Schloßparterres den Vasen in Fischers Architekturwerk nahe verwandt sind, zum Teil damit genau übereinstimmen. Die erreichbaren Nachrichten sind bei PIRCKMAYER, S. 46 f., zusammengestellt. Danach erhielt der Bildhauer Johann Frölich aus Antwerpen am 28. November 1689 den Auftrag, eine *Statue oder Bildnuss Apollinis* aus weißem Marmor anzufertigen. Am 2. Jänner 1690 wurden bei Ottavio Mosto aus Padua vier Statuen, Frühling, Sommer, Herbst und Winter bestellt, und demselben Bildhauer am 14. Juli 1690 der Auftrag zur Ausführung der vier großen Gruppen in der Mitte des Parterres erteilt. Am 24. Juni 1690 wurden bei Andres Götzinger und Hans Schwäbl verschiedene Postamente, Balustraden und sonstige dekorative Bildhauerarbeiten bestellt. Am 22. August 1692 wurde Götzinger noch die Verfertigung von *4 weiß Marmorstainen 5½ schüechigen Bildern* aufgetragen und bei dem Bildhauer Bartholomeus von Opstal acht Tritonen für einen Brunnen bestellt. Wolf Weißenkirchner, Bildhauer in Holz und Stein, arbeitete vier Marmorkapitäle, worüber eine Teilquittung vom 6. April 1697 vorliegt (Museumsarchiv).

Contract.

Auf gnädigen Befehl Ihrer hochgräfl. Gnaden Herrn Herrn Obrist-Hoffmarschallen etc. ist an heut zu endtgesetzten Dato zwischen der hochfürstl. Hoffpaumaisterey an ainem, dan Johann Frölich Bildhauern von Antwerpen andern Thails wegen einer in hochfürstl. Hoffgarten nach Mirabell vermeinten weiß marmorstainen Statuen oder Bildnuß Apolinis volgender Contract aufgerichtet worden.

Verspricht demnach er Frölich solche Bildnuß der gemachten Visier gemeß, auch seiner Kunst und Wissenschaft nach, mit möglichsten Fleiß biß hl. Ostern zu verfertigen und auf sein destiniertes Orth zu sezen.

Hinentgegen wird ihme von besagt hochfürstl. Paumaisterei zugesagt, daß im Stainprecher auf 14 Tag lang zue der groben Arbeith, ohne seinen Frölichs Entgelt oder Bezallung gestölt, der notwendige Werchzeug von ermelter Paumaisterey auß ihme beygeschafft und wochentlich zu seiner Zörung und Undterhalt solang er an besagter Statua arbeithet, 2 fl: auch schließlichen wan mehrgemelte Statua nach gnädigsten Contento verfertigt 80 fl. geraicht werden sollen.

Zu Urkhundt dessen ist diser Contract beederseits verförtigt worden.

Actum Salzburg den 28. Novembris 1689.

(Konzept. Alte Bauakten C IV, 1 g.)

Auf gnädige Verordnung Ser hochgräfl. Gnaden Herrn Herrn Obristhoffmarschallen etc. ist an heute zuendtgesetzten Dato zwischen der hochfürstl. Hoffpaumaisterey an ainem, dan Octavio Mosto Bildhauern von Badua andernteils wegen 4 in hochfürstl. Hoffgarten Mirabel vermainter weiß marmorstainen Statuen oder Bildnussen, nemblich Frieling, Somer, Herbst und Windter volgender Contract aufgerichtet worden.

Verspricht demnach er Mosto solche 4 Statuen dennen Visieren, so hiebevor gemacht werden sollen, gemeß, auch seiner Kunst und Wüssenschaft nach mit möglichsten Fleiß in 8 Monathen, von Zeit seines Anfangs zuverfertigen und auf ihre destinierte Örther aufzusezen.

Hinentgegen würd Ihme Mosto von besagt hochfürstl. Paumaisterey zugesagt, erstlichen ein bequembes Orth zu Vorkherung seiner Arbeith vorzuweisen, die verlangente Stain dahin zu lifern und wan solche Statuen nach gnädigsten Gefallen sein werden, vor